

Solidair / Solidaire, Zeitung der PTB,
Sonderausgabe zur ManiFiesta 2015 (18.-19.09.2015)

Interview

Die PTB startet ihre Herbstkampagne

„ES IST GENUG FÜR ALLE DA“

Die Regierung hat von der Sommerferienzeit profitiert, um ihr antisoziales „Tax Shift“ („Steuerverlagerung“) durchzudrücken. Die PTB bereitet sich darauf vor, am Widerstand teilzunehmen und Lösungen vorzuschlagen. Wir haben uns mit Peter Mertens, dem Vorsitzenden der PTB, über die neue Herbstkampagne der Partei, die falsche Steuerreform, die Rotkehlchen und eine positive Alternative unterhalten.

Han Soete (Chefredakteur des „Solidaire“) und **Nick Dobbelaere**

Solidaire: Es ist nun ein Jahr her, dass die Regierung Michel-De Wever die Geschäfte übernahm. Wie schätzen Sie die Politik dieser Regierung ein?

Peter Mertens: Diese Regierung macht de facto nichts Anderes, als das, was im restlichen Europa gemacht wird. Nur ist es bei uns in einen sehr rechtsgerichteten Diskurs verpackt, und es ist klar, dass die Regierung bei der Zerschlagung von sozialen Schutzsystemen erst am Anfang steht. Wenn die Regierungschefs behaupten: „Hinter uns stehen Hunderttausende“, dann ist es klar, dass sie nicht von den Menschen reden, sondern von den Millionen der Bankenlobby, der Atomlobby und der Diamantenlobby. Dies ist das wahre Gesicht hinter der Maske dieser Regierung.

Solidaire: Ende letzten Jahres hat die Stärke des sozialen Widerstandes die Regierung mal ins Schleudern gebracht.

Peter Mertens: Dies ist ganz richtig, und die große Frage für diesen Herbst wird sein: ist die Volksbewegung in der Lage, sie (die Regierung) wieder zum Wanken zu bringen? Nach der Aktionswelle des letzten Jahres hat sich die Regierung tatsächlich großen Schwierigkeiten gegenüber gesehen. Ruhe kehrte schließlich wieder ein, als CD&V versprach, eine seriöse „Steuerverlagerung“ einzuführen. Normalerweise geht es um eine stufenweise Anhebung der Steuerlast der Beschäftigten in Richtung Reiche und große Vermögen. Aber alle wissen, es ist nicht dasjenige, was stattgefunden hat.

Von diesen 3,7 Mrd. des „Tax Shift“ werden 54% direkt durch die Erhöhung der MwSt. und der Verbrauchersteuern erbracht. Und nur knapp 8% durch eine Art Spekulationssteuer. Es gibt überhaupt, gar kein „Tax Shift“, die steuerliche Belastung der abhängig Beschäftigten wurde ganz einfach erhöht.

Solidaire: Wie konnte diese Protestbewegung die Regierung derart unter Druck setzen?

Peter Mertens: Die Protestbewegung hat einfach über mehrere starke Trümpfe verfügt. Der Stärkste darunter war die enorme Einheit, Eintracht: zwischen den zwei großen Gewerkschaftsbündeln, zwischen dem Norden und dem Süden, unter den verschiedenen Branchen. Die Bewegung war außerdem auch von Bürgerinitiativen wie „Hart boven Hard“ (Herz statt Härte), der Umweltschutzbewegung, der Studentenbewegung mitgeformt. Sie haben deren Grundlage stark ausgeweitet und die Bewegung in Richtung anderer Themen wie Bildung, Diversität und Klima geöffnet.

Dem sozialen Widerstand gelang es, ganz unterschiedliche Menschen auf die Straße zu bringen, sowohl für die große Demo mit 120.000 Personen am 6. November als auch für die Große Parade am 29. März, und das, obwohl es in Strömen regnete.

Wir hoffen, dass all diese Stärkemerkmale des sozialen Widerstandes wieder da sein werden, wenn sich eine neue Protestwelle gegen die neuen Regierungsmaßnahmen organisiert. Das, wovon wir reden, ist der Beginn des Aufbaus, Herstellens einer Gegenmacht.

Obwohl das natürlich schwierig ist, denn wir kämpfen gegen einen Gegner, der über viel mehr Geld, viel mehr Massenmedien und letztendlich über die Macht verfügt.

Solidaire: Und es ist ein Gegner, der in die gleiche Richtung zieht wie die Welle, welche über ganz Europa niederprasselt.

Peter Mertens: In ganz Europa will die Elite es erreichen, dass die Menschen sich ihrem – falschen – Gedanken anschließen, dass man den sozialen Schutz, die soziale Sicherheit auseinandernehmen muss, um die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern und die Wirtschaft wieder anzustoßen. Seit der Krise von Lehman Brothers im Jahr 2008, also bereits 7 Jahre lang, spart man nun auf Teufel komm raus, und die Wirtschaft springt ganz und gar nicht (wieder) an.

Das Einzige, was geschieht, ist, dass die Sparpolitik einen riesigen Mitteltransfer von den Beschäftigten hin zur Kapitalwelt fortsetzt, einen Transfer weg von den Menschen, die um zu leben arbeiten und ums Überleben kämpfen, hin zu denjenigen, die von ihren Renditen leben. Das ist das, was seit nunmehr sieben Jahren in Europa und in den USA stattfindet.

Solidaire: Im letzten Jahr konnte die PTB ihre ersten Abgeordneten in die Parlamente entsenden. Was war die Rolle der Partei in diesem sozialen Widerstand?

Peter Mertens: Die PTB hat die Schaffung einer Gegenmacht, einer Kraft des Widerstandes sozusagen im Blut, in ihrer DNA. Dies habe ich in den Aktionstagen des Heißen Herbstes 2014 sehr stark festgestellt. Viele PTB-Mitglieder sind in einer Gewerkschaft, in der Bürgerbewegung aktiv. Die PTB-Mitglieder sind sich der Tatsache sehr bewusst, dass alle sozialen Rechte in unserem Land – wie der bezahlte Urlaub, der 8-Stunden-Tag, das Wahlrecht, die Sozialversicherungen – durch Massenaktionen er- und abgerungen wurden. Sie sind also in jeder Hinsicht dazu bereit, eine Oppositionskraft, eine Gegenkraft mit aufzubauen. Sie bringen Suppe an die Streikposten, die Ärzte der „Medizin für das Volk“ haben ein offenes Ohr und greifen die Belange auf, die Journalisten von „Solidaire“ zeigen „die andere Seite / Rückseite der Information“... Unsere Partei ist auf diesem Fundament aufgebaut. Wir haben also versucht, diese Bewegung zu stärken, und ich glaube, das wird entsprechend geschätzt, gewürdigt.

Neu ist natürlich, dass wir nun ein Sprachrohr der Bewegung im Parlament sind. Menschen aus den Gewerkschaften und aus der Bürgerbewegung wenden sich an uns, damit wir im Parlament entsprechend intervenieren, oder um Informationen zu übermitteln, die sonst hinter verschlossenen Türen bleiben würden.

Die Tatsache, dass Raoul Hedebouw und Marco Van Hees nun Abgeordnete des föderalen Parlaments für die PTB sind, ist für uns als Partei wichtig, um sichtbarer zu werden. Bei den Massenmedien gilt die Regel, dass man erst dann als Partei existiert, wenn man im Parlament vertreten ist. Eine sehr seltsame Regel, zumal sie sich zu der riesigen Wahlhürde gesellt, die in den meisten Ländern nicht existiert. Ich will noch einmal daran erinnern, dass wir z. B. bei dem holländischen Wahlsystem sechs bis acht Sitze im zentralen Parlament erhalten hätte.

Solidaire: Auf der ManiFiesta startet die PTB ihre Herbstkampagne „Es ist genug für alle da“. Können Sie kurz zusammenfassen, worum es dabei geht?

Peter Mertens: Im letzten Jahr haben wir die Kampagne #larésistancesociale initiiert, mit einem Kaktus als Aufmacher, der symbolisiert: „Hände weg von unseren sozialen Sicherungssystemen!“ Das war ein Herbst des Widerstandes mit dem Ziel, die Angriffe der Regierung zurückzudrängen. Jetzt, heute, müssen wir einen Schritt weiter gehen: nicht nur dazu beitragen, den sozialen Widerstand zu stärken, sondern auch Lösungen anbieten. Entgegen der ausgeleierte Schallplatte der Regierenden, die wiederholen, dass „alle sich einschränken, den Gürtel enger schnallen müssen“, sagen wir ganz bestimmt und fest: ES IST GENUG FÜR ALLE DA.

Solidaire: In welchen Bereichen ist es genug für alle da?

Peter Mertens: Die erste Bedeutung betrifft natürlich das Steuerwesen: man muss den Fiskus auf eine faire, gerechte Art organisieren. Nein zu diesem jetzigen „Steuerverlagerung“, hoch lebe die Millionärssteuer. Diese Forderung ist dringlicher denn je, denn es gibt genug Reichtum in unserem Land, um ein gebührendes und angemessenes Stück vom Kuchen denjenigen zu geben, die diesen Reichtum produzieren – den arbeitenden Menschen.

Man kann also derart machen bzw. veranlassen, dass die Menschen eine anständige Rente haben und dass man sie nicht zwingt, noch länger zu arbeiten. Man kann es auch erreichen, dass die schlimmste Armut aus diesem Land verschwindet. Dass es kein Kind mehr gibt, das mit einer leeren Brotdose in die Schule gehen muss. Und dann kann man auch in eine soziale und ökologische Erneuerung investieren. Aus diesem Grund ist diese Millionärssteuer so wichtig.

Eine zweite wichtige Forderung ist, dass es genug Arbeit geben muss, um jedem einen stabilen Arbeitsplatz, ein stabiles Beschäftigungsverhältnis zu geben. Die zweite technologische Revolution – die digitale, die wir derzeit erleben, kostet in der Tat eine Riesenmenge Arbeitsplätze. Wenn wir die Arbeit nicht auf eine grundlegend andere Art organisieren und entsprechend umverteilen, verdrängen wir Massen von jungen Menschen aus der Gesellschaft. Die Lösung hierfür ist: die vorhandene Arbeit umverteilen. Vor hundert Jahren wurde der 8-Stunden-Tag eingeführt. Wir wollen die Debatte über die 30-Stunden-Woche auf die Tagesordnung setzen.

Drittens. Wenn wir sagen, dass „genug für alle da ist“, sprechen wir ganz offensichtlich über den ganzen Planeten. Wir sind die letzte Generation, die noch etwas unternehmen kann, damit die Durchschnittstemperatur nicht um mehr als 2°C ansteigt. Das ist es, was wir auf dem Weltklimagipfel brauchen, also nicht Versprechungen, sich zu „bemühen“, sondern echte Abkommen, die Emissionen zu senken.

Solidaire: Was sind die anstehenden wichtigen Treffen für diese Herbstkampagne?

Peter Mertens: Das erste ist das vom 28. September, dem Datum, an dem „Hart boven Hard“ seine „Alternative Septembererklärung“ präsentieren wird, ein Jahr nach der Gründung dieser beeindruckenden Bürgerbewegung. Wir unterstützen diese Initiative.

Das zweite ist die große gewerkschaftliche Demo am 7. Oktober. * Wir unterstützen die Mobilisierung durch die Gewerkschaften und durch „Hart boven Hard“ und „Toute Autre Chose“ („Ganz Andere Sache“, frankophones Pendant des Ersteren), um wieder, ein Jahr nach der Amtseinführung dieser Rechts- und Austeritätsregierung, ein starkes Zeichen zu setzen.

Und am 15. November werden wir, wie letztes Jahr, eine Parade veranstalten. Die Parade „Es ist genug für alle da“.

Solidaire: Warum, wozu als politische Partei wieder auf die Straße gehen?

Peter Mertens: Für uns ist es ein Signal, um zu betonen, dass die Bewegung nach der Demo am 7. Oktober nicht stehenbleibt. Letztes Jahr haben wir mit unserer Protestparade vom 19. Oktober dazu beigetragen, den Protest gegen die Regierung anzustoßen. Heute wollen wir eine Perspektive für die Zeit nach der großen Demo aufzeigen.

Solidaire: Die PTB startet umgehend eine zweite Kampagne bei der ManiFiesta. Diesmal betrifft sie das Klima, im Vorfeld des Klimagipfels, der im Dezember in Paris abgehalten wird. Die Kampagne trägt den Titel: „Red is the new Green“, „Das Rot ist das neue Grün“. Ist das nicht etwas provokativ?



Peter Mertens: Dies ist ein Titel, der die Debatte provoziert, was eben notwendig ist. Heutzutage kann niemand mehr die Problematik des Klimas abstreiten. Wir sind bereits jetzt Zeugen von beispiellosen Überschwemmungen und Dürren, Regenstürmen und Hurrikans, die viel heftiger und zerstörerischer geworden sind, und strengeren Wintern. Wenn wir diese Grenze von zwei Grad überschreiten, wird das noch viel gravierender werden. Das wird zu Katastrophen und zu massivem Exodus vor neuen Flüchtlingen führen, die vor diesen Überschwemmungen und Dürren davon fliehen werden. Jetzt können wir noch etwas dagegen tun.

Heute handelt es sich nicht darum, mit einigen Tropfen Wasser den Brand zu löschen, sondern darum, die Produktionsart und -weise zu verändern, damit sie sauber und CO₂-neutral wird. Dies ist ein ehrgeiziges Ziel, das makroökonomisches Eingreifen erfordert wie die Vergesellschaftung der Energieproduktion und eine rationellere Art, die Landwirtschaft und den Lebensmittelvertrieb (wahrscheinlich ist hier gemeint, z. B. die

irrwitzigen Zustände zu stoppen, wo spanische Erdbeeren täglich per LKW nach Belgien und belgische ihrerseits nach Spanien gekarrt werden, vgl. *Materialien des 9. Parteitages 2015*) zu steuern. Deswegen sagen wir: um eine grüne Zukunft zu schützen, muss auch ein anderes wirtschaftliches System her. Dies ist die Botschaft hinter „das Rot ist das neue Grün“. Wir haben dies mit einer positiven Botschaft gekoppelt: „Change the system to save the planet“, „Das System verändern, um den Planeten zu retten“.

Solidaire: Das Symbol der Kampagne ist ein Rotkehlchen...

Peter Mertens: Das Rotkehlchen ist ein kleiner Vogel mit roter Brust: er hat das Herz auf dem richtigen Fleck, in der richtigen Farbe und ist sehr beliebt. Um diesem Rotkehlchen eine Zukunft geben zu können, müssen wir es wagen, die Frage eines Systemwechsels anzugehen. Und damit tragen wir auf unsere Art zur Diskussion bei, die dem Klimagipfel in Paris vorangeht.

Solidaire: In Bezug auf Flüchtlinge: laut Politikern wie der Vorsitzenden von Open VLD Gwendolyn Rutter, der N-VA-Ministerin Liesbeth Homans und dem N-VA-Vorsitzenden Bart De Wever würden diese eine Bedrohung für die soziale Sicherheit darstellen.

Peter Mertens (gereizt): Die Regierung sagt doch selbst: wenn wir jenen Flüchtlingen das „Integrationseinkommen“ gewähren, die die Kriterien für den entsprechenden Status erfüllen, wird dies 120 Mio. € kosten. Und dies bei dem Gesamtetat der sozialen Sicherungssysteme in Höhe von 80 Mrd. €. Man muss wissen, dass die Regierung selbst allein in diesem Sommer zwei Milliarden Euro den Sozialversicherungskassen entzogen hat, indem sie die Arbeitgeberbelastungen verringert hat. Es ärgert mich fürchterlich, dass diese Regierung, die im Begriff ist, die soziale Sicherheit zu unterminieren und auszuhöhlen, behauptet, dass Menschen, welche vor Krieg und Elend fliehen, die größte Bedrohung für die soziale Sicherheit darstellen. Das ist das Abschieben der Verantwortung auf die Menschen, die am verwundbarsten sind.

Die sozialen Sicherungssysteme werden nicht durch die Flüchtlinge geplündert, sondern durch diese Regierung, das muss nun sehr klar sein. Ich verstehe die Angst der Menschen, die bereits Schwierigkeiten in unserer Gesellschaft haben und auf einer Warteliste für eine Sozialwohnung stehen. Heutzutage wächst in Antwerpen bereits ein Kind von vier in Armut auf. Aber wir müssen eine Zukunft erringen, indem wir die Armut in unserem Land beseitigen – dies kostet 1,5 Mrd., was voll und ganz machbar ist – und gleichzeitig unsere Verpflichtung gegenüber den Flüchtlingen im Rahmen des Genfer Abkommens auf uns nehmen. Wir müssen beides unbedingt, unweigerlich miteinander verbinden.

Und täuschen Sie sich bloß nicht: diejenigen, die heute laut und offensiv behaupten, dass nur ENTWEDER das Eine ODER das Andere geht, wollen in der Tat WEDER das Eine NOCH das Andere.

Es ist völlig falsch zu glauben, dass sie sich weigern, den Flüchtlingen ihre Rechte einzuräumen, um anschließend das Problem des sozialen Wohnungsbaus zu lösen.

Wenn man anfängt, dem Anderen die Menschenwürde abzusprechen, schafft man eine Zwei-Geschwindigkeiten-Gesellschaft. Und das, was heute in Bezug auf Flüchtlinge als Menschengruppe mit Sonderstatus angewandt wird, wird in fünf Jahren gegen die Menschen eingesetzt, die in unserem Land auf eine oder andere Art aus dem System ausgeschlossen sind. Und Sie können sich dessen, was ich jetzt, am 8. September 2015, laut und bestimmt sage, absolut sicher sein.

Solidaire: Man kann das Flüchtlingsproblem offensichtlich nicht unabhängig von der Kriegsfrage betrachten.

Peter Mertens: Im Jahr 2011 war die PTB die einzige Partei, die gegen die Militärintervention in Libyen war. Ich hatte damals einen offenen Brief in „De Standaard“ geschrieben, wo ich erklärte, dass die Intervention zur Destabilisierung in der Region und zum Aufschwung bei allen Dschihadisten bzw. Salafisten führen würde. Noch nie und nirgends hat das militärische Eingreifen der NATO die Lage verbessert. Schließlich stellte sich unsere Position als richtig heraus: diese Intervention trug dazu bei, die ganze Region zu destabilisieren.

Wenn man die Bilanz für diese ganzen Interventionskriege in Afghanistan, im Irak, in Libyen zieht und die Frage stellt: haben wir die Lage stabilisiert oder destabilisiert? – ist die Antwort klar wie Quellwasser: destabilisiert. Und es hat auch massive Ströme von Flüchtlingen verursacht.

Wir wollen selbstverständlich einen menschenwürdigen Empfang und Aufnahme von Flüchtlingen, aber es muss ebenfalls Schluss mit Politik von Interventionskriegen sein, die die Welle von Menschen auf der Flucht nur vergrößert.

Die NATO legt Feuer, und dann nutzen die Machthaber die Flüchtlingskrise, um die sozialen Errungenschaften der gesamten Arbeiterklasse anzugreifen. Tag für Tag reden die Zeitungen nur von Flüchtlingen, damit alle Angst bekommen und keiner mehr erst überhaupt an die Austeritätsmaßnahmen und an die Erhöhung des Strompreises denkt. Wir dürfen diesen Willen der Mächtigsten nicht resigniert ertragen. Wir dürfen uns auch nicht gegeneinander ausspielen lassen. Gemeinsam können wir handeln und auch Veränderungen erringen.

Übersetzung: Julia Monossowa

Abkürzungen

PVDA / PTB	Partij van de Arbeid / Parti du Travail de Belgique
CD&V	Christen-Democratisch en Vlaams
NV-A	Nieuw-Vlaamse Alliantie
Open VLD	Open Vlaamse Liberalen en Democraten

* Die Demonstration fand mittlerweile statt, siehe u.a.

http://www.kommunisten.de/index.php?option=com_content&view=article&id=5699:belgien-hunderttausend-gegen-regierungskurs&catid=35:europa&Itemid=67